

# Erinnerungen mit Abdruschin II - Otto-Ernst Fritsch

**Otto Ernst Fritsch** Darum sagte ich einmal zu Frau Maria ganz empört, denn es ist auch so, dass die Gutwilligen haben sehr leiden müssen unter denen, die einfach nicht wollten und nicht konnten. Ich habe einmal ganz empört zu Frau Maria: "Am liebsten würde ich an meiner Wohnungstür ein Schild machen 'für Kreuzträger Eintritt verboten'." Da sagte Frau Maria ganz traurig: "Ach, Herr Fritsch, das würden wir am liebsten auch machen." Da war ich auch einmal Kipsdorf und ich durfte mir ein Glas Wasser holen aus der Küche. Und da sitzt in der Küche auf dem Stuhl Frau Maria und weint, weint bitterlich. Mich so erschrocken stehen und gesagt: "Ja, Frau Maria, was ist denn?" Da war eine Kreuzträgerin, die im Haus arbeitete, dort. Die hat Frau Maria manchmal bis zur Weißglut geärgert. Ich weiß nicht, was diese Kreuzträgern, was in der vorging, aber es war oft so furchtbar, dass Frau Maria dann zu mir sagte: "Ach, Fritsch, was habe ich denn verbrochen, dass ich mit diesem Weib so leiden muss?" Das war die Frau Wagner, und im Haus hat auch ihr Mann mitgewirkt, und der wurde mal eine Zeit, ein ganz böser, gehässiger Feind. Ich selbst habe erlebt, wie er in Vomp ganz Hässlich dem Berg schmähte und wie er schimpfte da oben wie mit Geld ausgegeben, also ganz gemein und hässlich. Und trotzdem ist die Gnade so groß. Ich habe ihn bei den letzten Feiern wieder im Tempel gesehen. Also das ist etwas, was wir Menschen nicht begreifen können. Wir Menschen können auch nicht begreifen, wenn ein Buchhalter, der wegen Veruntreuung im Zuchthaus war, der würde niemals wieder in dieselbe Firma, in die ihn eine Vertrauensstellung kommen. Ausgerechnet die Menschengeister, die besonders übel dem Licht, gegen das Licht gewirkt hatten, die durften Jünger und Auserwählte werden. Das ist etwas, was nach menschlichem Begreifen vollkommen unverständlich ist. Bei einer anderen Gelegenheit sagte mir der Herr - ich kann es wörtlich zitieren: "Wien ist besonders wichtig für mich. Es ist das Tor für mich nach dem Osten und nach dem Westen." Ich habe gestern die ganzen Aufzeichnungen einmal gelesen, die ich in Kipsdorf gemacht hatte. Ich war ja sieben Mal dort. Das meiste darf ich nicht bringen, denn der Herr sagte mir, das sage ich nur zu Ihnen. Oder er sagt: "es im Vertrauen gesagt, bitte behalten Sie es für sich." Das meiste kann ich leider nicht wiedergeben, aber dieses darf ich sagen. Am 28. Dezember 1938 sagte mir der Herr: "Der deutsche Geist wird siegen. Das geläuterte deutsche Volk wird einstmals die Erde beherrschen." Er hatte allerdings noch einmal erwähnt, dass "die Kreuzträger haben mich ganz falsch verstanden. Bei der Feier, der Lilienfeier 1937 habe ich gesagt: Ein großes Volk hat versagt. Das Volk wird vergehen, das Land bleibt bestehen. Die Berufung geht über auf ein anderes kleines Volk. Ja, aber es haben die Kreuzträger falsch verstanden. Das andere kleine Volk ist das deutsche Volk, was übrig bleibt. Es werden nur wenig Deutsche übrig bleiben, aber diese werden durch das Leid so geläutert sein, dass sie ein anderes Volk sind, eben dann erst das Berufene." Zu meinen Eltern hat es einmal in meinem Beisein der Herr gesagt: "das ist traurig. Das deutsche Volk hat eigentlich schon angefangen zu versagen in den Gründerjahren 1870, als Deutschland immer mehr aufblühte, wirtschaftlich und es zu einem der führenden Nationen wurde, da setzte sich immer mehr der Materialismus durch. Und im deutschen Volk, dem Volk der Dichter und Denker, ging immer mehr der Idealismus verloren. Und wenn das Volk nicht durch großes Leid noch aufgerüttelt wird, wird es nicht mehr zum Erfüllen kommen." Der Herr hat übrigens eine ganz starke Abneigung gegen England gehabt. Jetzt erst fiel mir in den, in den Aufzeichnungen auf: "Ja, ich habe die Absicht", das hat

der Herr mir gesagt: "Ich werde sogar einen Artikel oder Broschüre über die Engländer schreiben, denn sie sind von allen Verstandesmenschen, die den Verstand am stärksten mißbraucht haben, wie aber auch leider die Juden." Wenn es einem aufmerksamen Beobachter nicht aufgefallen ist. So möchte ich extra darauf hinweisen. Besonders nach den Judenverfolgungen Hitlers hätte man annehmen können, dass in dem Buch 'Aus verklungenen Jahrtausenden' die Stelle geändert oder gestrichen wird in 'Aus verklungenen Jahrtausenden' stets ungefähr wörtlich drin: Da fragt Marcus, der Jünger Christus was ist Wahrheit und wie das Ende sein wird. Lesen Sie mal nach. Und da spricht Christus ganz abfallend über die Juden. Es kommt sogar drin vor: wenn sie (die Juden) ganz tief unten sind, wenn es nur noch ein verworfenes Volk ist, dann ist die Zeit nahe. Und diese Stelle ist nicht gestrichen worden. Lesen Sie selber mal nach. Ja in Kipdorf sagte mir, auch der Herr: "die Unglücke werden nachher sich immer mehr verstärken und immer mehr Unglücke kommen, allein durch die Strahlungen." Die es sind ja zu vielen Eisenbahnunglücke kommen bedingt durch Strahlung, die alles verändern, auch das Metall, auch das Eisen, das Gestein, kurz alles. Unter anderem hat der Herr auch gesagt: "die Strahlungen sind so stark, dass die Medikamente nicht mehr wirken, die gut waren. Es wird eine vollkommene Änderung auch bei der Pflanzenwelt sein. Es werden neue Heilpflanzen aufkommen, die bisher noch nicht da waren und umgekehrt werden viele ihre Heilkraft haben. Die Ärzte können gar nicht mehr erkennen, können nicht mehr helfen, aber das ist gewollt." Vollkommen unverständlich ist für mich auch Weihnachten 1939 sagte mir der Herr wörtlich, ich habe es ja zitiert, niedergeschrieben gehabt: "Die Deutschen werden später mal eine große Militärmacht haben." Ich kann das jetzt nach heutigem Denken nur so verstehen, dass es vielleicht mit der mit dem Gralsheer zusammenhängt. Denn das hat der Herr öfter betont. "Auch nach der Reinigung, nach dem Geschehen wird es noch Kriege geben." Ich weiß noch meine Mutter und ich ganz entsetzt "oh Herr, das ist doch gar nicht möglich nach der, nach den Geschehnissen ist die Erdenmenschheit gereinigt." Und da lachte der Herr, ich kann es leider nicht (nachmachen). Der Herr hat ein so vornehmes, leises, liebes Lachen gehabt. Aber er hat eben uns Menschen doch immer nur wie unmündige, dumme Kinder ansehen können, denn wir waren wirklich nicht fähig, die Botschaft aufzunehmen. Da sagte der Herr: "Ja, Sie dürfen nicht glauben, dass das Dunkel dann vollkommen beseitigt ist. Es ist nur das gröbste Dunkel. Erst im Laufe der tausend Jahre soll ja die Reinigung und die Wandlung der Menschen sich vollziehen." Später in Kipsdorf wie ich das letzte Mal dort war, 1941 sagte, allerdings der Herr sehr traurig zu mir: "Ich weiß nicht, ob es die Menschheit im Tausendjährigen Reich schaffen wird. Es kommt dann noch eine große Gefahr hinzu, die bisher noch nicht besteht. Und ob sie die überwindet, weiß ich nicht." Der Herr sagte nicht, welche Gefahr. Ich persönlich glaube, eine persönliche Ansicht: Wenn die Menschen die Kraft der positiven Gedanken erlebt haben und danach leben und das Unterbewusstsein mehr bewusst wird. Da gibt es sogar heute schon fabelhafte Bücher über dieses Thema. Dann werden die Menschen eine Machtstellung bekommen, die so unglaublich ist, dass sie wirklich, wie Christus sagte, der Glaube Berge versetzen kann. Die Menschen werden so außergewöhnliches leisten können, wie sich kein Mensch vorstellen kann. Das letztere hatte der Herr oft betont: "Die Menschen werden selbst Wunder vollbringen." Und dann besteht eben bitte, das ist nur meine persönliche Vermutung, die die Gefahr, dass wieder eine Eitelkeit die Schlange Luzifers, doch noch mal kommt. Also das Wort Christi und das was Abdruschin auch wieder betont hat: "Wachet und betet" ist so stark, dass es nicht genug immer wieder

jeder Mensch sich selber ins Gewissen rufen kann. 1932 hatte der Herr schon von der Atombombe gesprochen, und zwar aber nicht das Wort Atombombe gebraucht, sondern ich kann es ungefähr wörtlich zitieren: "Die Menschen werden eine Waffe erfinden, die so furchtbar ist, dass kein Menschegeist es sich vorstellen kann. Sie werden diese Waffe aus Flugzeugen abwerfen und werden ganze Städte, ganze Länder innerhalb von Sekunden in nichts auslöschen können, nicht etwa in Minuten, sondern Sekunden. Es wird so grauenhaft sein, dass man es nicht beschreiben kann und die es überleben in der Umgebung. Die werden niemals mit diesem grauenhaften Erlebnis fertig werden." Und dann sagte der Herr weiter: "Der Erste Weltkrieg ist noch gar nicht zu Ende. Er wird in drei Phasen sein. Und später, wenn die Menschheit, wenn die Erde bestehen bleibt, werden die Menschen nicht vom Ersten und Zweiten und Dritten Weltkrieg sprechen, sondern es wird für sie ein Ganzes sein. Er ist auch ein Ganzes. In der letzten Phase werden sie dann von dieser furchtbaren Waffe Gebrauch machen wollen und würden auch die ganze Erde vernichten durch diese Waffe, die sie aus dem Himmel abwerfen. Aber da wird mein Vater eingreifen, dass es nicht dazu kommt." Dann sprach der Herr, dass es kein Trinkwasser geben wird, dass alles vergiftet sein wird und da hat meine Mutter und ich bei uns gedacht: "Wie ist das möglich? Die Wesenhaften werden doch nichts vergiften. Die Wesenhaften tun doch nichts Schlechtes" dass wir Menschen es selbst vergiften, hat man damals, auch die Wissenschaftler noch gar nichts ahnen können. "Dann wird es keine Nahrung geben. Es werden Menschen zu Millionen verhungern. Das geschieht ja jetzt schon zum Teil und die Menschen werden sich sogar ermorden wegen ein Stück Brot. Es wird ein so furchtbares Grauen auf die Erde kommen, wie es eben Johannesoffenbarung schon geschildert ist. Aber es ist unmöglich für den Menschen, es zu begreifen." Ein anderes, ein schönes Erlebnis: Es war meines Wissens Sommer 1934, da war eine von einem einfachen Sonntag eine besondere Feier. Ich glaube mich zu entsinnen, die Jünger waren sogar auch in Uniform und Apostelmäntel und in ihren schönen Kleidern alles. Und da hat der Herr den Vortrag gehalten: "Schönheit der Völker." Und danach rief er Fritz Halseband, das war der älteste Sohn vom Weißen Ritter, vom Herrn Friedrich Halseband. Dem schenkte er die Berufung. Er durfte nach Brasilien im Auftrag Imanuels. Er soll das Licht rüberbringen nach Amerika. Und bei dieser Feier wurde dieser Menschegeist erhoben über die Jünger. Der Herr sagte sogar wörtlich zu ihm: "Nun steh auf, mein Sohn. Ich sende dich!" Wer dieses miterlebt hat, der überhaupt eine Feier jemals miterlebt hat, der kann nicht verstehen, dass es meines Wissens, ich kann nicht die genaue Zahl nennen, aber mindestens schon zwei tausend Abgefallene gegeben hat, das ist etwas so Unverständliches, wenn einer von der ewigen Wahrheit auf sich etwas in sich aufgenommen hat, der kann doch gar nicht mehr stürzen nach meiner Überzeugung. Jetzt muss ich eine der traurigsten Episoden des Herrn schildern. Es begann damit, wenn ich mich recht entsinne, 1935, da ließ der Herr Halseband, der weiße Ritter in wirklich treusorgender Liebe und er hat im Anfang erfüllt, heute nur auf Halseband zu schimpfen, halte ich für ungerecht. Und außerdem verstößt es gegen das Wort "Richtet nicht auf, dass ihr nicht gerichtet werdet." Halseband hat das volle Vertrauen des Herrn gehabt, das volle! Und er hat auch meines Wissens bis 1936 erfüllt. 1935 begann es damit, dass der Herr Halseband alle die Damen und Herren zu sich kommen ließ, für eine wichtige Besprechung. Damals hatte Hitler schon die Absicht gehabt, Österreich einzuverleiben. Und es hat ja ganz teuflisch geplant. Er fing an mit einer sogenannten für ein Gesetz: Tausend Mark Sperre. Kein Deutscher konnte mehr nach Österreich reisen, es sei denn, er hätte an der Grenze tausend

Mark hinterlegt. Und vor dessen ging Österreich, was mindestens meines Wissens zu sechzig Prozent von Fremdenindustrie lebt, wirklich Konkurs. Es gab hunderte von Selbstmorden von Hoteliers, Gastwirten usw., usw. Und diese "Tausend Mark Sperre" war auch für den Vomperberg finanziell ein Ruin. Der Vomperberg stand rein irdisch gesehen rein materiell vorm Konkurs. Oben auf dem Vomperberg, wird ja keine Schokolade fabriziert oder sonst etwas gewinnträchtiges. Im Gegenteil, es ist eine Siedlung, die ja nur Geld kostet und kein Geld einbringt. Also stand der Vomperberg finanziell vor dem Ruin. Und da hat der Herr Halseband ganz richtig die Damen und Herren - Man nennt sie in Österreich "Reichsdeutsche", die Deutschen zu sich kommen lassen, zu sich gebeten und ihm vorgetragen: "Und so und so ist der irdische Sachverhalt. Wenn nicht Geld hier auf dem Berg kommt, dann weiß ich nicht, wie es weitergehen soll. Rein irdisch gesehen ist dann ein Konkurs." Und das steht in der Botschaft, dass über den irdischen Gesetzen die göttlichen Gesetze stehen. Da sagte der Herr Halseband ganz richtig: "Ich darf Sie nicht dazu verleiten, illegal Geld herzubringen. Wenn Sie es tun, tun Sie es auf eigene Verantwortung. Ich weiß keinen anderen Weg." Und da hat mein Vater, Frau Recklingen, Frau Reinhardt, ich weiß nicht wer noch, Gelder mehr oder weniger illegal nach Tirol gebracht. Und das ging nur in dem Geld nach Frankreich in die Bank eingezahlt wurde, von der französischen Bank auf eine schweizer Bank, von einer schweizer Bank, dann auf eine österreichische Bank. Das war kein Verbrechen, keine, sondern eine Umgehung eines deutschen Gesetzes. Aber Hitler hat ja sehr viele Gesetze geschaffen, die vollkommen gegen die waren, die rechtlichen Gesetze waren. Zum Beispiel hat er auch viele Gesetze nachträglich, so hat er behauptet, wer auch nach also das Gesetz gemacht, auch für die, die es früher schon gemacht haben, sollten strafbar sein. Ein Gesetz kann ja erst dann in Kraft treten, wenn es ausgesprochen wird. Und da mein Vater auch eine größere Summe nach Österreich gebracht, mit großen Verlusten durch die vielen Bankwechselung, Rangierung und dieses ist irgendwie dem Hitler und seinen Trabanten gemeldet worden. Dadurch kam dann die Inhaftierung am 11. März 1936 auch mit dem Herrn Halseband. Und da hat der Herr Halseband einen schweren, schweren Fehler gemacht: Der, den er niemals hätte machen dürfen, bei den vielen Vernehmungen und Verhörungen, hat dann der Halseband gesagt: "Ja, das nehme ich dann auf mich." Also mit anderen Worten, als ob der Oskar Ernst Bernhardt schuld an allem wäre, und er nur da seinen Kopf hinhalten würde (aus Sicht des Gerichtes). Dabei kann ich nach einer Weile ein sehr schönes Erlebnis schildern. Ostern 1936 war oben auf dem Berg besonders traurig, weil eben der Herr im Gefängnis war in Innsbruck. Er hat es mehr oder weniger rein irdisch Glück. Der Arzt, der Amtsarzt hatte erklärt, dass Herr Oskar Ernst Bernhardt und Herr Friedrich Halseband nicht haftfähig wären. Und die kamen dadurch in den sogenannten "Zahlstock". Das nennen die Innsbrucker so, das ist von der Universitätsklinik die Abteilung, wo reichere Patienten sind, die es selber zahlen müssen. Und da der Herr ja in Haft war, musste er also für diese Kosten selber aufkommen. Und am Palmsonntag kamen Innsbrucker Kreuzträger sehr glücklich rauf und dachten am Ostersonntag um 3 Uhr nachmittags dürfen wir unten vorbei promenieren. Und der Herr wird dann zum Fenster raus schauen. Da habe ich bei mir gedacht, die Innsbrucker Kreuzträger dürfen dürfen. Der Herr hat aber nicht gesagt, die Kreuzträger von vorm Berg dürfen nicht! Dann bin ich halt nach Innsbruck gefahren und bin auch unten vorbei promenierte. Und da hat der Herr zum Fenster rausgeschaut und freundlich gewinkt. Und ich hätte heulen können. Denn deshalb war es besonders tragisch, weil ja Frau Maria und Fräulein Irmgard getrennt

waren vom Herrn. Der Herr mehr oder weniger unter unwürdigen Umständen auf Verleumdung hin in Haft kam. Da ging ich ins Krankenhaus rein. Ich wusste, die Schwester Grete betreute den Herrn Bernhardt, denn nach außen hin, war er ja immer nur Oskar Ernst Bernhardt ein Schriftsteller. Und dann fragte ich sie auch: "Oh bitte, Schwester Grete, wie geht's denn dem Herrn Bernhardt?" "Ach, das können Sie ihn doch selbst fragen." Und schon war sie weg, lief in das Zimmer rein und da kam ein Kriminalbeamter raus. Der hat mich mit festen kriminalistischen Blicken angeschaut, ob ich auch rein durfte. Da durfte ich rein. Und nun beging dieser Kriminalbeamte ein sozusagen einen Fehler, den dieser von Amts wegen nicht hätte machen dürfen. Er wollte rausgehen und dass ich Herrn Bernhardt ungestört sprechen konnte. Und Herr Bernhardt war ja auch irdisch gewandt, und hat gesagt - ich habe den Namen vergessen: "Ach bitte, Herr - Name habe Ich vergessen - Bleiben Sie doch hier." Ich bin an sich sehr gewandt, aber in dem Augenblick des Leides hat es mir die Kehle so zugeschnürt, dass ich kein Wort sprechen konnte. Der Herr war ja auch irdisch, äußerlich weltgewandt. Er fing sofort die Unterhaltung an und sagte: "Ach, ich habe gehört, Sie haben ein wiener Mädchen kennengelernt. Das ist was Ernstes, habe ich gehört! Dann wollen Sie sie ehelichen?" Dann sagte ich ganz empört: "Nein Herr, ich nehme nur eine Frau, die dem Herrn gefällt." Ich habe natürlich das geistig gemeint und habe nicht gemerkt, dass ich das, dass er sehr falsch verstanden werden konnte. Und hat auch der Herr gelacht? Da sagte er zum Kriminalbeamten: "Sehen Sie, so sind meine Leute." Weil er immer noch meine Befangenheit und mein Schmerz sah, sagte er: "Ach, Herr Fritsch, Sie können ruhig offen sprechen. Der Herr (Kriminalbeamter) gehört auch zu uns." Tatsächlich ist dann später gekommen, hat er sich versiegeln lassen. Dies, wenn es auch mehr wie ein schmerzliches Erlebnis war. Es war doch so beglückend, dass der Herr auch in den schwersten Situationen immer Herr der Lage war. Ja, nun kommt der tragische Punkt. Ich habe schon geschildert in der Sternstunde der Menschheit, wie der Herr am 11. März in Haft kam und wie die deutschen SS Offiziere die in Zivil waren, den Herrn nach Deutschland mitnehmen wollten und der österreichische Finanzbeamte das verhinderte. Wie der Herr danach freikam. Da hat es dann eine Feier oben auf dem Berg gegeben, 1936, etwas, was ich nie verstehen werden kann, nie verstehe. Es ist aber etwas dass der Herr hat angeordnet, infolgedessen war es richtig, war eine Feier, wo dem Halseband das Schwert genommen wurde und er eigentlich sogar entrechtet wurde. Die weiteren und näheren Zusammenhänge kenne ich nicht, die kennt nur mein Vater, aber da hat Abdruschin meinem Vater geboten, er durfte nie darüber sprechen. Er war, wie er mit dem Herrn damals spazieren ging 1937 und ihm Einzelheiten erzählt, über Herr Halseband war mein Vater so empört, dass er danach das Bild vom Halseband zerriss und auf und ab ging, und plötzlich "kann nicht verstehen, dass der Herr ihn noch duldet. Ich habe es dem Herrn auch gesagt, und der Herr hat aber nur geantwortet: "Herr Fritsch, soll ich mir denn noch mehr Feinde schaffen?" Jedenfalls so weit ich es geistig sehen kann. Ich habe ja kein Wissen darüber. Hat Frau Halseband, die die treibende Kraft war, ihren Mann aus verletztem Stolz, aus verletzter Eitelkeit herabgezogen. Und Sie sind dann 1937 auch vom Berg gegangen. Ich muss aber der Wahrheit die Ehre geben. Sie sind nicht feindlich vom Berg gegangen. Auf jeden Fall, Herr Halseband nicht, denn Herr Halseband hat noch bei den Vernehmungen später 1938 für den Herrn ausgesagt. Ja, und das habe ich merkwürdigerweise 1934 alles in der Goldenkreuzerstunde gesehen. Ich muss sagen, ich war damals wie von Sinnen. Ich dachte, ich bin wahnsinnig geworden. Am Halseband zweifeln. Ich habe gesehen, 34 wie der

Berg zusammenbricht, wie Halseband abfallen und hohe Berufene. Und das ist so unmöglich gewesen damals 1934, als wenn ein Katholik sagen würde: "Der Papst ist ein Sünder, oder das kann man heute nicht wiedergeben, weil oben eine so große Führermethode war. Vom Herrn ging alles aus. Der Befehl ging weiter, eine Autokratie, wie es eben oben im Göttlichen ist. Aber durch diesen Verführer Hitler ist das Wort Führer natürlich in ein Verruf gekommen. Aber Gott allein ist Führung, und von ihm aus geht alles aus. Wenn wir Menschen das nicht begreifen, dann werden wir eines Tages, wenn wir uns dagegensetzen, sogar zerschmettert. Ja, und das war irgendwie der Anfang, denn die Frau Halseband hat ja mal ganz stolz verkündet oben auf dem Berg: "Meine drei Männer sind nur durch mich hier auf den Berg gekommen. Wenn ich nicht mehr will, werde ich da abziehen." Da kann man sehen, welchen starken Einfluss eine Frau hat. In welchem Jahr, weiß ich nicht. Musste der Herr einmal nach Deutschland? Das war sehr gefährlich für ihn. Denn Hitler und seine Trabanten waren ja schon ganz scharf gegen gegen den Herrn. Und der Zoll wurde auch immer schlimmer gegenüber die Kreuzträger von deutscher Seite. Und weil der Halseband das gewusst hatte, hat er wichtige Papiere einfach dem Herrn in die Tasche geschoben. Der wusste nichts davon in der Absicht, gutes Wollen war bestimmt dabei, dass eben das Dunkel beim Licht nicht wagen würde, da zu suchen. Aber man stelle sich vor, man hätte diese wichtigen Papiere beim Herrn gefunden. Das hätte ja den den Tod vom Herrn sein können. Und das hat mir auch noch der Herr in Kipsdorf gesagt. Ich habe es jetzt in den Aufzeichnungen gesehen. Man hatte in Deutschland gewusst, da steht ja auch bei Hitler in 'Mein Kampf', dass er das deutsche Volk nur einnehmen könnte, wenn er es auch auf religiösem Gebiet einnehmen könnte. Das wäre aber nicht seine Aufgabe und da müsste eben noch einer kommen. Und da hat man eben geglaubt, dass der Rosenberg, der von Rosenberg das deutsche Volk einigen könnte. Aber der Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts ist weder ein philosophisches Werk noch ein religiöses Werk. Es ist etwas Zusammengestoppeltes durch ein Menschen, der gar nicht die Fähigkeit hatte. Und weil man das gesehen hatte, ganz klar erkannt hatte, hatte man die Gralsbotschaft als Staatsreligion machen wollen. Aber dann hätte Abdruschin die Inkarnationen streichen sollen, Dann hätte Abdruschin von dem Begriff, wie es im Christlichem ist, vom sündigen Menschen, denn der Hitler lehrte ja immer nur vom 'Herrenmenschen'. Also er hätte die ganze Botschaft vollkommen entstellt. Das ging natürlich nicht. Und da sagte der Herr wörtlich zu mir: "Und seitdem gelte ich bei Ihnen als persönlicher Feind." Der einzige, der wirklich ein persönlicher Feind von mir ist, ist Hitler. Und das ist aber das Werk der Iden Freitag. Das habe ich ja bereits geschildert. Es gibt gebe noch viele, viele schöne Dinge vom Herrn zu berichten, aber es lässt sich nicht einfach auf Kommando machen. Ich möchte deshalb schließen. Ja, jetzt kann ich doch noch eine kleine heitere Episode wiedergeben mit Frau Maria. Der Herr war leider schon nicht mehr auf Erden. Frau Maria, herrschte oben auf dem Berg. Und da hatte nach vielen Bemühungen meines Vaters endlich Frau Maria, Fräulein Irmingard, und meines Wissens auch Frau Vollmann und der Herr Alexander, die österreichische Staatsbürgerschaft bekommen. Sonst mussten sie ja haben, weil sie in Österreich nicht ständig als Ausländer leben durften, konnten. Und da hatten wir das gefeiert. Frau Maria hat uns alle eingeladen. War eine nette, schöne Feier. Da saß links neben mir mein Vater und neben meinem Vater Frau Maria. Und da sagte mein Vater, der war immer so witzig: "Ach du liebe Zeit, wenn jetzt Frau Maria Österreicherin ist, dann fängt jetzt der österreichische Schlendrian an!" Da mussten wir alle lachen. Und da sagte Frau Maria, die war sehr

schlagfertig: "Seien Sie ja still, Sie preußisches Großmaul." Da musste wir natürlich noch mehr lachen. Ja, und dann kam eine sehr unangenehme Episode. Plötzlich trat jemand zu Frau Maria, und sagte leise der Herr Freitag, der Junge Freitag aus München. Da, was da im Einzelnen vorgefallen ist, weiß ich nicht. Frau Maria war aber sehr ärgerlich. "Auch das noch." Soweit ich es gehört habe, hat der Jünger Freitag, Willi Freitag Gelder, ja ich muss sagen veruntreut. Es ist dem Trigon leider nicht erspart geblieben. Was das Trigon an Leid durch uns Kreuzträger erlebt hat, lässt sich nicht in Worte schildern. Nur den Wunsch habe ich, für den Herrn zeugen zu dürfen. Für den Herrn kämpfen. Denn die Wortverbreitung ist nur Jüngern und einigen Berufenen vorbehalten. Bevor aber das Heilige Wort verbreitet werden darf, wird großes Leid, wird schweres Geschehen die Menschen mürbe machen. Und erst, wenn sie am Boden liegen, seelisch erst wenn sie zermürbt sind, dann beginnt der eigentliche Kampf. Und das ist mein Wunsch, mein innerstes Streben, für den Herrn zu kämpfen. Denn mir war es leichtgefallen, leicht gemacht worden, den Herrn zu erkennen. Und ich kann die Menschen nicht verstehen, dass es ihnen so schwer fällt, die Sendung des Gottgesandten des Menschensohnes, Imanuel-Parzival-Abdruschin zu erkennen. Ich möchte Ihnen einige Erlebnisse schildern, die für den einen unwesentlich ist und für einige wesentlich sind. Aber ich will sie zusammenhängend bringen. Ich hatte als erste geistige Schauung das durfte im Jahr 1929 gewesen sein, sah ich bei hellem Tag Bewusstsein einen riesenhaften Kopf und wusste: das ist der Retter Deutschlands. Ich fasste es so auf als Deutsche nur für Deutschland. Später, wie ich dann den Herrn gefunden hatte, wusste ich, es war der Retter der Menschheit. Das ist aber nur ein geistiges Bild gewesen. Aber es war so erschütternd, so einschneidend, dass ich seit 1929 immer nur gesucht hatte, "Wo ist der Retter Deutschlands?" Damals glaubten Millionen Menschen, es wäre Adolf Hitler, aber er war nur ein Verführer und der eigentliche Helfer und Retter der Menschheit ist Imanuel Parzival Abdruschin. Am 16. September 1931, am Mittwoch hörte ich dann zum ersten Mal von Abdruschin und mit meiner Mutter ging ich zu dieser Dame, die uns von Abdruschin erzählen wollte. Wir fragten, sie antwortete. Wir fragten weiter. Wir waren tief erregt, denn wir wussten beide, meine Mutter und ich. Er muss es sein. Er Abdruschin! Es kann gar nicht anders sein. Und obwohl ich eine gute Erziehung genossen hatte, in diesem Augenblick vergaß ich alle gute Erziehung. Die Dame, die uns da antwortete, die packte ich am Arm und fragte ganz erregt: "Kann ich das Foto mir ansehen? Im anderen Zimmer," am anderen Ende, im anderen Zimmer, hing ein Foto. Ich wartete gar nicht ab, ob sie "Ja" oder "nein" sagte, ich stürmte in das andere Zimmer und wie ich das Foto von Abdruschin sah, wusste ich, das ist der von Gott verheißene Imanuel Parzival Abdruschin. Ein paar Tage später, am Samstag schon, war ich oben auf dem Vomperberg. Fuhr gleich zu Herrn Bernhardt, so nannte man ihn damals noch, denn er war ja für die Öffentlichkeit, für die Menschen nichts anderes als ein Schriftsteller. Der Schriftsteller Oskar Ernst Bernhardt. Und am Sonntag sah ich ihn dann in der Andachtshalle. Es war die erste Andachthalle, jetzt steht schon die dritte, und ich war eigentlich zuerst etwas enttäuscht, denn ich glaubte, dies überirdische Zeichen und die Strahlung und das alles könnte jeder sehen. Er wirkte wie ein feiner, vornehmer Mensch auf mich, aber ich konnte im ersten Augenblick nichts Außergewöhnliches feststellen. Am nächsten Tag, am selben Tag, Sonntag Nachmittag, wusste ich, dass das Trigon einen Waldweg geht. Aber ich wusste nicht wohin. Ich wollte doch den Herrn so gerne sehen. Denn in mir war es ganz klar. Das ist der von Christus verheißene ewige Mittler zwischen Gott und Mensch, wie er in der Bibel verheißene ist von den Propheten,

die von Christus selbst verheißen ist. Und dann sah ich den Herrn, der dort kam. Es ist jetzt dort ungefähr eine Reithalle. Damals war es ein ganz kleiner Wiesenweg, war alles noch wild und Natur. Vor ihm ging Frau Maria und jetzt Frau Vollmann. Und hinter Frau Maria und Frau Vollmann ging der Herr, und vor ihnen Irmgard Und da drängte es mich innerlich: Ich war so erschüttert. Denn nun erlebte ich wirklich zum Ersten Mal den Gottgesandten. Ich wollte vor Erschauern, Erschütterung, niederknien, aber eine Stimme sagte mir, dass es ihm nicht recht ist. Nun ging ich ungefähr zehn Schritte vom dem kleinen Feldweg abseits und verbeugte mich tief, obwohl es regnete. Der Herr nahm seinen Hut freundlich und höflich ab und sah mich mit einem Blick an. Diesen Blick werde ich nie vergessen. Er ging mir durch und durch. Ich fragte dann Herrn von der Crone, ob ich für immer auf dem Vomperberg bleiben dürfte, ob ich versiegelt werden dürfte und ob ich auf dem Berg bleiben könnte. Und Herr von der Crone warnte mich. Denn er sagte: "Das muss so fest in mir sein, die Überzeugung, sonst hat es keinen Zweck." Aber es war in mir so fest und ich bekam die Genehmigung von Abdruschin, für immer oben zu bleiben. Ich musste nur noch zurück nach Wiesbaden und meine Sachen holen. Und nun gibt der Abdruschin jedem Menschegeist das, was er braucht, nicht was er haben will. Ich war damals mit den 21 und halb Jahren noch ein sehr schwärmender Jüngling und schwebte manchmal zu sehr über den Wolken und hatte nicht immer den festen Boden unter den Füßen. Ich half Frau Reinhardt bei dem Einzug in ihrer Wohnung im Reihenhauseins und sie hatte wunderschön Damaststoff, und da half ich Bespannen an der Wand und auf einmal hat das kleine Hündchen von Frau Reinhardt gebellt. Denn das Tier hatte immer schon vorher gewusst, wenn der Herr kam und von Frau Reinhardt sagte ganz (?): "Der Herr kommt!" und die ganze Leiter stand oben drauf, stürzte ich runter vor Schreck und vor mir stand schon der Herr. Ich wusste gar nicht vor lauter Aufregung und Ergriffenheit, was ich sagen sollte. Der Herr lachte, weil er meine Verwirrung sah. Und jetzt kommt das Erstaunliche. Ich glaubte natürlich Abdruschin spricht nur über geistige Dinge. Nein. Er sagte zu mir etwas, was ich dringend brauchte, sagte: "Ja ein Raum mit Stoffbestand wird immer schöner. Und vor allem wenn es ein warmer Ton ist! Also ich war so verdattert, dass Abdruschin etwas Irdisches sagen konnte. Ich habe natürlich später begriffen, dass ja eben Abdruschin allumfassend ist. So wie er von oben kündete, hat er auch im Irdischen, weil er festen Beinen auf dem Boden stand, immer nur das irdische Wohl der Menschen im Auge gehabt. Um das Irdische Wohl aber zu begreifen, müssen wir natürlich umlernen, und wie wir um uns umwandeln müssen, zeigt uns die Gralsbotschaft. Jedenfalls sagte ich dann zu Herrn Bernhardt ganz aufgeregt: "Also, Herr Bernhardt, das will ich Ihnen sagen: Wenn in diesem Buch 'Im Licht der Wahrheit' eine Lücke ist oder ein Widerspruch, dann gehe ich wieder. Da lächelte der Herr gütig und sagte lachend: "In der Wahrheit kann es keine Lücke und keinen Widerspruch geben, denn sonst wäre es nicht die Wahrheit, sonst würde alles zusammenbrechen wie ein Kartenhaus." Heute haben wir den 5. Mai 1974. Ich vertiefe mich seit 43 Jahren in der Gralsbotschaft und ich habe nie eine Lücke finden können, einen Widerspruch oder etwas, was entgegengesetzt wäre, was Christus gelehrt hat. Ich kann heute bezeugen, dass das schönste, höchste und heiligste ist, was ich je habe vernehmen dürfen. Noch oft kam ich mit dem Herrn in Berührung. Viel kam ich mit ihm zusammen, besonders dadurch, dass auch mein Vater dann den Weg zur Gralsbotschaft fand. Mein Vater war schon drei Jahre in geheimer Mission in diplomatischer Mission in Sowjetrußland tätig. Meine Mutter war im Urlaub hier gewesen und hatte den Wunsch, dass sie auch Abdruschin zu Abdruschin



dürfte, und das wurde ihr gewährt von Abdruschin, sie kam auf den Vomperberg und mußte oben im Gralshaus ein paar Minuten warten, und dann kam der Herr zu ihr rein, und der Herr war ja in allem vorbildlich, also kurz in allem, auch in den äußeren Geflogenheit. Ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll in seinen Bewegungen und seinen Worten, in allem. Und weil meine Mutter zwei oder drei Minuten hatten warten müssen, sagte der Herr: "Ach, bitte entschuldigen Sie, Frau Fritsch, dass ich Sie habe warten lassen müssen. Aber ich war im Moment verhindert." Und meine Mutter hatte vor, bei sich sagte, als sie allein war. Wenn sie nie wieder zurückkommt in Sowjetrussland, dann wäre sie genauso bereit, für die heilige Gralslehre zu sterben. Einstmals unter Nero wie die ersten Christen. Nachdem der Herr die ersten Worte gesprochen hatte, sagte er ganz spontan: "Nein, Frau Fritsch, so ist das nicht, wie Sie denken. Wegen der Gralslehre braucht kein Mensch sterben, wird auch kein Mensch verfolgt. Es werden wohl noch einige kleinere Verfolgungen kommen, aber das Licht siegt, und niemand wird größeren Schaden erringen erreichen, es sei denn, er begibt sich selbst in Gefahr oder macht schwerwiegende Fehler. Meine Mutter fuhr dann nach Russland, beglückt von diesem großen Erlebnis der Begegnung mit dem Herrn. Denn das kann man nicht in Worte schildern, nicht in Worte kleiden. Die Ausstrahlung von Oskar Ernst Bernhardt oder auch daran, der Menschensohn war so stark, dass es immer jedem Menschen in irgendeiner Form getroffen hatte. Und ich lernte doch später auch Kaufleute kennen, die nicht wußten, wer Abdruschin war. Ich habe Menschen interviewt, die mit dem Herrn im Gefängnis waren und die nicht wußten, wer Abdruschin in Wirklichkeit ist. Alle, aber auch alle ohne Ausnahme, waren fasziniert oder begeistert oder irgendwie ganz groß eingenommen von diesem, sagen wir ruhig Menschen: Oskar Ernst Bernhardt. Meine Mutter kehrte dann zurück nach Russland. Mein Vater stellte sich zuerst sehr feindlich. Nicht etwa aus, aus irgendeinem, aus einer Böswilligkeit heraus, sondern er war etwas, was es heute nicht mehr gibt. Er war vollkommen autoritär und konnte nicht vertragen, dass meine Mutter vieles besser wußte, eben durch das Wissen der Botschaft. Und das reizte ihn. Er wollte aber auch nicht in dem Buch 'Im Lichte der Wahrheit' lesen. Er hatte einfach eine Gegeneinstellung. Aber meine Mutter fand dann öfters Zigarettenasche in der Gralsbotschaft. Und Heiligabend erklärte mein Vater gönnerhaft: "Also Gretel, dir zuliebe will ich doch mal in diesem Buch lesen." Ich war ja schon auf dem Vomperberg. Mein Vater schrieb mir dann im Februar auf dem Berg: "Also ich habe mich entschlossen. Ich will auch diesen Abdruschin angehören," auch noch so gönnerhaft. "Und ich möchte auch so ein Kreuz haben, aber nicht so groß. Ich möchte es an meine Tür haben, so wie die Offiziere ihre Orden im Knopfloch trugen." Meine Eltern kamen dann im Mai auf den Mai 1932 auf dem Vomperberg. Meine Mutter fuhr schon zum 18. April 32 auf den Vomperberg, weil sie zum Geburtstag des Herrn oben sein wollte. Mein Vater kam eigentlich mehr auf als Neugierde auf den Berg. "Ich will mir mal diesen Abdruschin mal ansehen," sagte er. Nun muss ich erwähnen, mein Vater war vor zweitausend Jahren der römische Hauptmann, der die Kohorte anführte, die Christus, die Kreuzigung, also die Ermordung von Christi durchführen musste. Und es steht auch in der Bibel. Dieser Hauptmann hat bei dem gewaltsamen Tod bei dem Mord Christi plötzlich erkannt. Es steht ganz deutlich in der Bibel. Er schlägt mit seiner Faust auf seinen Harnisch: "Wahrlich, wahrlich, das ist Gottes Sohn!" Und diese Erkenntnis führte ihn nun auf den Vomperberg zum Herrn. Mein Vater war der erste Menschengestalt, der nicht Herr Bernhardt sagte, oder Abdruschin, oder manche nannten auch Meister, sondern er sagte aus einem inneren Impuls, aus einer Empfindung heraus. "Herr, darf ich auch in Ihrer

Nähe bleiben?" Und da sagte Abdruschin gütig lächelnd: "Es liegt nur an Ihnen Herr Fritsch. Wenn Sie es wollen, dürfen Sie auch hier oben sein." Mein Vater wurde einer der treuesten Diener Abdruschins, nach den Worten des Herrn, der immer wieder seine große Hingabe und Treue gelobt hat. Und durch diese enge Verbindung, die mein Vater mit dem Herrn hatte, hatte ich dadurch auch das Glück, den Herrn viele Jahre näher kennenlernen zu dürfen. Damals stand noch nicht das Verwaltungsgebäude. Das wurde erst 1935 gebaut. Und wie wir im Mai war es, glaube ich, 1932 im Reihenhaushaus II einzogen, war das Ess/Wohnzimmer meiner Eltern das Verwaltungsbüro. Da kam der Herr jeden Tag, jahrelang, ein, zweimal, manchmal sogar dreimal herein, und es wurde immer irgendwas Wichtiges besprochen. Und dadurch habe ich den Aufbau der Gralsbewegung erlebt, zumindest miterlebt, wie außer meinen Eltern kaum ein anderer. Meine Eltern leben nicht mehr, Dr. Illig nicht mehr. Der weiße Ritter Halseband nicht mehr. Also ich bin eine der wenigen Zeugen, vielleicht sogar der einzige, der alles dieses miterleben durfte. Und nun hatte ich auch oft das Glück. Der Herr kam also nicht nur, um das irdische Wort zu gebrauchen, dienstlich zu meinem Vater, sondern meine Eltern hatten das große Glück. Sie durften das Trigon auch oft zum Abendessen einladen, und das waren immer besonders schöne Stunden. Sie waren nicht nur von einer wunderbaren Heiterkeit und Beschwingtheit, sondern von einem großen Ernst. Denn irgendwie hat Frau Maria oder der Herr immer etwas gesagt, was uns zum Nachdenken zwang. Ich weiß noch, an einem Abend, es war so fünf Minuten vor zehn, steht der Herr ganz plötzlich auf.....